

Inhalt

Einleitung	4
Leitfrage 1: Nach dem Menschen gefragt	
Modul 1.1: Gottes Schöpfung – Bin ich wirklich wichtig?	7
Modul 1.2: Rut und Noomi – Auf wen kann ich mich verlassen?	13
Leitfrage 2: Nach Gott gefragt	
Modul 2.1: Jona – Ist Gott immer bei uns?	22
Modul 2.2: Die Lutherrose – Gibt es ein Zeichen für die Liebe Gottes?	30
Leitfrage 3: Nach Jesus Christus gefragt	
Modul 3.1: Die Heilung am Teich von Bethesda – Hat Jesus Wunder gemacht?	37
Modul 3.2: Die Farben von Passion und Ostern – Warum musste Jesus sterben?	43
Leitfrage 4: Nach der Verantwortung des Menschen in der Welt gefragt	
Modul 4.1: Abraham und Lot – Wie fängt Frieden an?	50
Modul 4.2: Lebensregeln – Wie können wir gut zusammenleben?	57
Leitfrage 5: Nach dem Glauben und der Kirche gefragt	
Modul 5.1: Weihnachten ist, wenn ... – Warum feiern wir dieses Fest?	63
Modul 5.2: Taufe – Gehöre ich auch dazu?	74
Leitfrage 6: Nach Religionen gefragt	
Modul 6.1: Chanukkia und Adventskranz – Warum verbreiten Lichter Freude und Hoffnung?	81
Modul 6.2: Abraham heißt Ibrahim – Was erzählen sich Muslime von ihm?	90

 Den Code für das Downloadmaterial finden Sie im Impressum.

Einleitung

Ich packe meinen Koffer und nehme mit ...

Als Kinder hatten wir Spaß beim Spiel Koffer packen: Reihum zählen die Teilnehmenden auf, was sie in den Koffer packen und dabei müssen auch die Gegenstände genannt werden, die andere Mitspieler bereits hingetan haben. Wer die falsche Reihenfolge aufsagt oder einen Gegenstand vergisst, scheidet aus. Eine Lehrerin erzählt: »Manchmal erinnere ich mich an dieses Spiel, wenn ich meinen Religionsunterricht vorbereite. Als Fachlehrerin für Religion komme ich in einer Woche fast in jeden Klassenraum unserer Schule. Ich habe immer einen kleinen Koffer dabei mit allen Materialien, die ich für meinen Unterricht brauche. Und manchmal habe ich den Eindruck, dass er von Mal zu Mal schwerer wird, bei all den Sachen, die ich für einen abwechslungsreichen Unterricht benötige. Und nicht selten geht es mir wie bei dem alten Kinderspiel: Etwas habe ich dann doch vergessen mitzunehmen.«

Diese Erfahrung teilen vielleicht viele Kolleginnen und Kollegen, die einen kreativen, mit vielen ganzheitlichen Methoden und anregendem Unterrichtsmaterial geplanten Religionsunterricht gestalten möchten, der dazu noch viele Schüleraktivitäten anregen soll und entsprechende Impulse zum Gespräch und zur Reflexion eröffnet – nicht nur in der Grundschule –. Manchmal könnte dazu schon ein kleiner Rollkoffer nötig sein. Aber geht es nicht auch ein bisschen kleiner? Aus dem Gedanken wuchs die *Idee zu diesem Buch!*

Ein Koffer voller Unterrichtsideen

Am Anfang aller Unterrichtsvorhaben, die sie in diesem Buch finden werden, stand eine Idee des Verlaages: »Lieber Herr Karsch, machen Sie doch mal etwas für den alltäglichen Gebrauch im Religionsunterricht, kleine Unterrichtsbausteine mit wenig Vorbereitungszeit für die Lehrkräfte – auch mal so für zwischen durch oder für jene Lehrkräfte, die mal ab und zu Religionsunterricht übernehmen können.« Aus dieser Anfrage ist das »Projekt Selbstlernkoffer« entstanden und ich habe angefangen, dieses Buch wie einen Koffer mit kleinen Unterrichtsvorhaben zu füllen. Schließlich sind es zwölf kleine Module geworden, die darauf warten, in den Klassenzimmern der Grundschulen

»ausgepackt« zu werden. Und natürlich sind die einzelnen Module so gestaltet, dass diejenigen, die damit in ihren Lerngruppen arbeiten wollen, dazu weder einen Schrankkoffer noch einen Rollkoffer benötigen, sondern vielleicht einen kleinen, handlichen und für die SuS einmaligen und auffälligen kleinen Koffer oder Rucksack. Damit alle wissen: *Jetzt ist Zeit für Religion!*

Ich nehme meinen Koffer und packe aus ...

Tatsächlich befinden sich im Selbstlernkoffer Religion nur ganz wenige und dazu auch noch sehr leichte Materialien, die sich schnell, einfach und vor allem preiswert selbst her- und zusammenstellen lassen. Einen Materialüberblick finden Sie am Ende dieser Einleitung. Weniger ist manchmal mehr und in den zwölf Modulen werden die SuS immer wieder Bekanntes wiederentdecken und mit dem Material und den Arbeitsformen allmählich vertraut sein. Und auch sie als Unterrichtende werden entdecken, dass alle Module nach einem ähnlichen Modell aufgebaut sind: *Unterrichtsgestaltung – ganz einfach!*

Zwölf Bodenbilder

Die Religionsstunde mit dem Selbstlernkoffer beginnt immer im Sitzkreis und nimmt ihren Ausgang bei einem Bodenbild in der gestalteten Mitte. Dieses Bodenbild braucht nur wenig Material, nämlich einen Stapel aus Filzkreisen in unterschiedlichen Farben, aus denen durch Auf- und Abdecken, Zusammenrollen und Auseinanderlegen immer wieder eine neue Form entsteht. Wenige weitere Materialien wie einige Holzfigurenkegel, farbige Glassnuggets und einige Wollfäden sind nötig, um damit eine die Lernarbeit initiiende Geschichte zu erzählen.

Zwölf biblische Geschichten

Mit jedem Bodenbild wird eine biblische Geschichte erzählt. Der Selbstlernkoffer ist für den Einsatz in der dritten oder vierten Klasse geplant. Deshalb können einige der Geschichten den SuS bereits bekannt sein, andere werden ganz neu entdeckt. Die Erzählungen zum Bodenbild sind einfach gestaltet und jede Erzählung ist mit einem kleinen »Drehbuch« ausgestattet,

mit dessen Hilfe dieser erzählende und gestaltete Impuls zum Einstieg in die Lernarbeit gelingen kann.

Zwölf Lieder

Zu jedem der zwölf Unterrichtsvorhaben gehört ein thematisch ausgewähltes Lied, das in vielen Modulen nicht nur einfach eingeübt und gesungen wird, sondern mit dem auch gearbeitet wird. Die Lieder sind tatsächlich neu und werden in diesem Buch erstmalig veröffentlicht. Texte und Melodien dieser Lieder stammen von Dieter Beckmann, ehemaliger Pfarrer der Ev.-luth. Kirchengemeinde Herford-Elverdissen. Als Vikariatsleiter und später in der gemeinsamen Fortbildungsarbeit für die Arbeit mit Kindern hat seine Kreativität deutliche Spuren in meinem eigenen Berufsweg hinterlassen. Für die Freigabe seiner Lieder zu diesem Buch danke ich ihm ganz besonders.

Viele Selbstlernaufgaben

Aus jedem der zwölf Bodenbilder entwickeln sich zwei bis vier Selbstlernaufgaben, die die SuS in Einzelarbeit, Partnerarbeit oder Kleingruppen bearbeiten. Die Aufgaben und die dazugehörigen Materialien finden sich auf den Arbeitsblättern, die jedem Modul zugeordnet sind. Bei der Vorbereitung des Unterrichts sollte die Lehrperson jeweils Kopien in ausreichender Zahl erstellen.

Zwölf Präsentationsphasen und Gesprächsanlässe

Jedes der zwölf Module endet für die Lerngruppe dort, wo es begonnen hat: Im Sitzkreis um das Bodenbild. Die SuS bringen ihre in der Selbstlernphase erstellten Produkte – Texte, Bilder, Objekte – in eine Präsentationsphase ein, die genügend Gesprächsanlässe bieten kann, damit die theologischen und lebensweltlichen Themen, die mit dem Bodenbild initiiert und in den Selbstlernphasen vertieft wurden, nun im Plenum der Lerngruppe reflektiert und diskutiert werden können.

Damit ist schon alles gesagt, was sie für die praktische Arbeit mit dem Selbstlernkoffer Religion und seine Unterrichtsideen brauchen. Wenn sie möchten: Fangen sie einfach an – natürlich zunächst mit dem Kofferpacken. Die Materialliste finden sie am Ende dieser Einleitung.

Wenn Sie sich aber noch ein wenig Zeit nehmen, können sie sich jetzt mit einigen religionspädagogischen, didaktischen und methodischen Entscheidungen vertraut machen, die den zwölf Unterrichtsvorhaben zugrunde liegen.

Sechs religionspädagogische Leitfragen

Vor allem die Kolleginnen und Kollegen aus Niedersachsen werden beim Aufschlagen des Inhaltsverzeichnisses die sechs Leitfragen entdecken, die den dortigen Kernlehrplan für die Grundschule strukturieren. Aber auch alle anderen Lehrkräfte werden die inhaltlichen Bereiche wiederentdecken, nach denen sich ihr Religionsunterricht in den jeweiligen Bundesländern richtet, hinter denen sich zumeist theologische und religionspädagogische Grundfragen verbergen. Es geht um die Anthropologie und Schöpfungstheologie (Modul 1.1/1.2), um die Gottesfrage (Modul 2.1/2.2.), um Jesus und die Christologie (Modul 3.1./3.2), ethische Grundlagen unseres Handelns (Modul 4.1./4.2), christliche Lebenspraxis und Ekklesiologie (Modul 5.1./5.2) und schließlich den interreligiösen Dialog (Modul 6.1/6.2).

Lernangebote und Lernwege

Die Lernangebote in den zwölf Modulen sind den vielen Kernlehrplänen zugrundeliegenden, prozessbezogenen Kompetenzbereichen zugeordnet: wahrnehmen und beschreiben, verstehen und deuten, kommunizieren und teilhaben, gestalten und handeln. Sie decken damit unterschiedliche Lernwege und Lernsituation ab. In jedem Modul finden sie deshalb Texterschließungsaufgaben, Aufgaben zur Bilderarbeitung und -gestaltung, Gestaltungsaufgaben und schließlich Dialog- und Präsentationsaufgaben. Die Lernangebote in den Selbstlernphasen sollten deshalb auch so gestaltet werden, dass nicht etwa alle SuS alle Aufgaben bearbeiten, sondern je nach Fähigkeiten und Interessen unterschiedliche Lernangebote ausgewählt werden können. Die Vorgaben zur Sozialform können und sollen entsprechend der Lerngruppe angepasst werden.

Initiation, Vertiefung, Wiederholung, Evaluation von Kompetenzen und Inhalten

Die Module des Selbstlernkoffers laden dazu ein, in unterschiedliche Phasen des Religionsunterrichts eingebunden zu werden. Mit ihnen kann weitere Lernarbeit eingeleitet werden, die bestimmte thematische Aspekte vertieft. Gerade am Ende eines Schulhalbjahres bieten sich die kompakten Module zur Wiederholung von Lerninhalten und der Evaluation von prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen an. Einige der Module können in Projekttage oder zur Vorbereitung von Schulgottesdiensten eingebunden werden. Ein Abschnitt in der Einleitung der Module weist deshalb Bezüge zum Kirchenjahr, zu anderen Modulen und anderen Unterrichtsfächern auf.



Der Inhalt des Selbstlernkoffers

- Filzscheiben (ca. 40 cm Durchmesser) in den Farben Schwarz, Weiß, Gelb, Hellblau, Dunkelblau, Rot, Braun, Grün, Grau
- Ein großes Tuch in neutraler Farbe (Braun oder Anthrazit)
- Vier weiße Stumpenkerzen, mindestens neun Teelichter
- Mehrere gelbe Glasnuggets
- Mehrere Holzfigurenkegel (ca. 6–8 cm hoch) in verschiedenen Formen
- Holzklötze (möglichst naturfarben)
- Dicke blaue Woll- oder Filzfäden
- Eine Kordel (Gelb oder Gold), ca. 130 cm lang
- Weiße Textilblütenblätter
- Ein schwarzes Kreuz aus Holz oder Pappe (ca. 6–10 cm hoch)
- Palmzweig
- Maazen oder ein Stück Brot
- Dornenzweig
- Einige Kieselsteine, ein großer Kieselstein
- Ein rotes Herz aus Filz (ca. 12 cm Durchmesser)
- Playmobilfigur Martin Luther (zu beziehen über <http://www.komm-webshop.de>)
- Eine Klangschale oder Klangstäbe
- Die folgenden Symbole: Palmenzweig, Münzen, Brot/Mazzen, Dornenzweig
- Kleine Wattebäusche (Schminkwatte) in zwei Farben (z. B. Weiß und Gelb)
- Einige Dreidel (Kreisel für das jüdische Chanukka-Fest)
- Ein schwarzes Tuch (in der Größe eines Taschentuchs)

Weiteres Material (zumeist in der Hand der SuS):
Scheren, Klebstoff, Schreibmaterial, Buntstifte
und Filzstifte

Der digitale Reisekoffer für das leichte Gepäck

»Es reist sich besser mit leichtem Gepäck« (Silbermond). Ein Bodenbild in der gestalteten Mitte ist Ausgangspunkt der Lernarbeit in den Modulen, der Sitzkreis um diese Mitte ist das Forum, in dem SuS ihre Produkte präsentieren und ihre Erfahrungen und Einsichten diskutieren. Eine Alternative für diese Bodenbilder bieten die fertigen Präsentationen, die aus dem Downloadbereich zu diesem Buch für jedes Modul heruntergeladen werden können. Sie bieten Abwechslung zu den Bodenbildern und ein anderes Wahrnehmungserlebnis, wenn SuS entdecken, wie sich das Bild auf der Leinwand oder dem Whiteboard allmählich verändert. Dieses »digitale Bodenbild« ist nicht nur Ersatz für Gegebenheiten, bei denen ein Bodenbild im Klassenraum nicht möglich ist, sondern bietet auch die Möglichkeit, einzelne Standbilder des Bodenbildes noch einmal in der Präsentationsphase aufzurufen oder dort, wo die Lernarbeit in den Modulen über mehrere Tage unterbrochen wurde, das Bodenbild und die dazugehörige biblische Erzählung zu rekonstruieren und zu erinnern.

*Hiddenhausen, im Herbst 2016
Dr. Manfred Karsch*

Leitfrage 1: Nach dem Menschen gefragt

Modul 1.1: Gottes Schöpfung – Bin ich wirklich wichtig?

Einführung

Im Sachunterricht stellen die Kinder einer jahrgangsgemischten Eingangsstufe (Klasse 1/2) ihre Unterrichtsprojekte zum Planetensystem vor. Jonas hat sich mit dem Planeten »Erde« auseinandergesetzt. Er sagt: »Die Erde und die ganze Welt sind in sieben Tagen von Gott erschaffen worden. So steht es in der Bibel und so ist es auch gewesen. Das habe ich von dem Pastor in meiner Gemeinde erfahren und meine Eltern sagen das auch.« Ein Mitschüler entgegnet: »Nein, so war es nicht. In unserem Lesebuch steht es ganz anders. Die Erde ist durch einen Urknall entstanden und daraus hat sich langsam das Leben entwickelt.« Die Kinder sind sehr aufgeregt.

Diese Sequenz aus dem Schulalltag macht deutlich: Bereits für Grundschul Kinder treten die Schöpfungsgeschichten der Bibel (Gen 1,1–2,4a; Gen 2,4b–3,24) in Konkurrenz mit naturwissenschaftlichen Weltentstehungstheorien. Nicht selten ist die Religionspädagogik an einer solchen Konfrontation selbst schuld, wenn sie versucht, beide Zugänge des Weltverstehens gegeneinander auszuspielen. Einfacher ist es, den gegenüber den Naturwissenschaften anderen Frage- und Antworthorizont der Schöpfungsgeschichten zu entdecken: Sie antworten nicht auf die Frage nach dem Was und Wie – die Antwort darauf dürfen wir den Naturwissenschaften überlassen – sondern nach dem Warum und Wozu. Ein Blick in die Entstehungszeit von Gen 1,1ff. im 6. Jh. v. Chr. hilft, diese besondere Antwort zu entdecken: Die erste Schöpfungsgeschichte entstand in Konkurrenz zum babylonischen Schöpfungsmythos Enuma Elisch, in dem die Menschen nach einer großen Götterschlacht als ruhelose Diener der Götter leben, immer in Angst vor erneuten Weltkatastrophen und göttlichen Strafen. Die Antwort nach dem Warum und Wozu steht im ersten Kapitel der Bibel unter drei Perspektiven, die das Verhältnis von Gott, Welt und Menschen beschreiben:

- »Es war gut« (V. 4 u. a.). Das Staunen über eine gut geordnete Welt, in der alles seinen Sinn und seinen Bezug hat, durchzieht die Geschichte wie einen roten Faden. Gott macht aus dem ursprünglichen

Chaos vom Anfang eine Welt, die einen für Tiere und Menschen sorgsam gestalteten Lebensraum bietet.

- »Ich vertraue sie eurer Fürsorge an« (V. 28). Die Menschen bekommen die Aufgabe für ihre Mitwelt verantwortlich da zu sein.
- »Gott segnete den siebten Tag ... denn an diesem Tag ruhte Gott« (Kap. 2,3). Mit dem gesegneten siebten Tag und dem Bild eines ruhenden Gottes klingt die Schöpfungsgeschichte aus. Diese Ruhe ist Teil der von Gott gestalteten Welt.

Bezug zum Kirchenjahr, anderen Modulen und anderen Unterrichtsfächern

Die Erarbeitung der Bedeutung der Schöpfungsgeschichte kann in zeitlicher Nähe zum Erntedankfest stehen, aber auch jede andere Kirchenjahreszeit bietet sich an. Das einleitende Gespräch zwischen zwei Schülern deutet an, dass eine Auseinandersetzung mit den Schöpfungsgeschichten auch im fächerverbindenden Unterricht mit Sachkunde gelingt: Das Was und Wie und das Wozu und Warum sind wichtige Fragen. SuS lernen die Perspektiven zu wechseln, ohne sich für das eine oder andere entscheiden zu müssen.

Methodisch-didaktische Hinweise

»Grundschul Kinder fragen konkret: Wer bin ich? Warum bin ich so, wie ich bin? Wie werde ich sein? Wer bist du? Wie gehen wir miteinander um?«¹ Der Fragehorizont der SuS trifft auf das Antwortreservoir der Schöpfungsgeschichte. Das Bodenbild stellt diesen Zusammenhang für alle drei oben genannten Perspektiven her:

- Vor den Augen der SuS entsteht aus farbigen Filzkreisen eine geordnete farbige Welt.
- Mit ausgeschnittenen oder gemalten Tierfiguren »zeichnen« sie sich verantwortlich für einen Teil der Schöpfung und nehmen Anteil an der Gestaltung des Schöpfungsbildes.
- Sie gestalten den siebten Tag mit dem Schlagen einer Meditationsschale und dem Malen eines Bildes vom siebten Schöpfungstag akustisch und visuell.

Material und Vorbereitung

Im Selbstlernkoffer befinden sich:

- Filzscheiben, die in folgender Reihenfolge (von oben nach unten) aufeinandergelegt werden: Schwarz, Gelb, Hellblau, Dunkelblau, Braun, Grün
- Eine Stumpfenkerze, ein Teelicht, mehrere gelbe Glasnuggets
- Zwei Figurenkegel
- Eine Klangschale oder Klangstäbe

Weiteres Material: Scheren, Schreibmaterial, Karteikarten in verschiedenen Farben

Einstieg

Die SuS erhalten die Aufgabe aus einer bunten Karteikarte die Umrisse eines Tieres ihrer Wahl zu schneiden oder zu malen.

Die Filzscheiben werden in die Mitte gelegt. Ein Schüler erhält die Klangschale, die bei der Nennung des Schöpfungstages einmal geschlagen wird und dann an eine Mitschülerin weitergegeben wird. Für die Darbietung der Geschichte ergeben sich zwei Möglichkeiten: Die Lehrkraft trägt die Geschichte in M1 selbst vor und gestaltet das Bodenbild. Alternativ hat sie die Texte der sieben Schöpfungstage auf Karteikarten geklebt, die auf der Rückseite nummeriert sind, und mit der Rückseite nach oben um den Filzkreis gelegt. Je ein Kind trägt den Text eines Schöpfungstages vor. Die Lehrkraft leitet die Erzählung ein:

Manchmal fragst du: Warum bin ich auf der Welt? Weshalb lebe ich hier und heute nicht ganz woanders auf der Welt? Warum ist die Welt so und nicht anders? Warum geht es mir gut und anderen Menschen schlecht? Immer wieder stellen sich Menschen solche Fragen, nicht nur heute, sondern schon vor langer Zeit. Menschen suchen nach Antworten auf diese Fragen. Manchmal finden Sie diese Antworten in alten Geschichten, die Menschen vor vielen Jahren erzählt haben. Sie erzählen Antwort-Geschichten. Eine solche Antwort-Geschichte wollen wir hören.

Nach Vollendung des Bodenbildes singen die SuS gemeinsam das Lied in M2.

Selbstlernaufgaben

Texterschließung und kreatives Schreiben:

Der sechste Tag – Was Menschen in Gottes Schöpfung tun (Einzelarbeit, Partnerarbeit)

Ein Zielpunkt der Schöpfungsgeschichte ist der sechste Schöpfungstag: Die Vielzahl der Tiere auf dem Land werden geschaffen, die Menschen erhalten ihre besondere Aufgabe in dieser Welt. Mit der Aussage

»Es war sehr gut!« erhält dieser Tag eine besondere Bedeutung. Was ist wichtig an diesem Tag? SuS werden unterschiedliche Schwerpunkte sehen. Mithilfe eines Blackout Poem¹ erhalten sie die Möglichkeit, die besondere Bedeutung des sechsten Schöpfungstages für sie herauszustellen. Dazu erhalten die SuS in M3 den Text der Erzählung zum sechsten Schöpfungstag, sie unterstreichen je vier Verben und Substantive und zwei Adjektive, die ihnen ganz wichtig sind. Alle anderen Worte werden mit einem Breitmalstift eingeschwärzt. Anschließend gestalten die SuS auf der Rückseite des Arbeitsblattes einen eigenen Text, in dem jedes der markierten Worte nur einmal vorkommen darf.

Bildgestaltung und Gestaltungsaufgabe: Der Tag der Ruhe Gottes – Mein Bild vom siebten Schöpfungstag (Einzelarbeit)

Der siebte Tag, der Ruhetag wird auch deshalb als Teil der Schöpfungsgeschichte kaum wahrgenommen, weil an diesem Tag eben nichts mehr dazukommt oder passiert. Wie kann Ruhe, »Nichts-Tun« dargestellt werden? Die SuS bearbeiten die Aufgabe, wie ein Bild des siebten Schöpfungstages aussehen kann. Dazu findet sich auf dem Arbeitsblatt M4 noch einmal der Text vom siebten Tag und die Möglichkeit, in eine kreisrunde Form ein Bild zu malen. Die ausgeschnittene Kreisform wird in den Schlusskreis mitgenommen.

Präsentation und Reflexion

Dialog- und Präsentationsaufgaben (Plenum)

Die Bündelung der Arbeitsergebnisse wird durch das Singen des Liedes auf M2 umrahmt und gegliedert:

- Die SuS legen ihre Blackout Poems (M3) um das Bodenbild. Sie betrachten die entstandenen Wortbilder, entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Auswahl der Worte.
- Die SuS wählen einzelne Blätter aus und lesen den Text auf der Rückseite zunächst leise in Einzelarbeit. Anschließend werden einige Blätter vorgetragen.
- Die Kreise mit den Bildern zum siebten Schöpfungstag werden zum Bodenbild gelegt und betrachtet. Ggf. entwickelt sich ein theologisches Gespräch: »Warum gehört der 7. Tag zur Schöpfung dazu, obwohl doch gar nichts gemacht wird?«

1 Lehrplan Ev. Religionslehre Grundschule NRW, Abschnitt 2.1.

2 Mit Hilfe des Stichworts »Blackout Poem« in der Bildersuche einer Internetsuchmaschine können Beispiele dieser Art Texterschließung und kreativer Schreibebeit gefunden werden.



Erzählung	Bodenbild
Vor aller Zeit war alles dunkel und leer. Nichts war auf der Erde, nichts war am Himmel. Es war nur Wasser auf der Erde und im Himmel. Und Gott war da. Und Gott sagte: Licht entstehe! Und <i>das Licht strahlte auf</i> . Und Gott schaute auf das Licht: Und es war gut. Gott trennte das Licht von der Dunkelheit. Er nannte das Licht Tag, er nannte die Dunkelheit Nacht. So vergingen Tag und Nacht: Der erste Tag.	<i>Die schwarze Filzscheibe nach links zusammenrollen. Die gelbe Scheibe wird sichtbar.</i>
Und Gott sagte: Das Wasser soll getrennt sein – oben und unten. <i>Und so geschah es</i> : Gott trennte das Wasser. Oben das Blau – Gott nannte es Himmel. Und unten das Blau des Wassers. So vergingen Tag und Nacht: Der zweite Tag.	<i>Die gelbe Scheibe nach rechts rollen. Die hellblaue Scheibe nach oben wegrollen.</i>
Und Gott sagte: Das Wasser unter dem Himmel soll sich an einer Stelle sammeln. Das Land soll sichtbar werden. Und so geschah es. Und Gott nannte das Land Erde. Und das Wasser nannte er Meer. Und Gott sah auf alles: Es war gut. Da sagte Gott: Aus der Erde soll Grünes wachsen, Pflanzen und Bäume und Gräser. Ganz viele unterschiedliche Arten. Dazu Samen und Früchte, Gemüse und Obst. <i>Und so geschah es</i> . Und Gott sah auf alles: Es war gut. So vergingen Tag und Nacht: Der dritte Tag.	<i>Die dunkelblaue Scheibe nach unten wegrollen. Die braune Scheibe wird sichtbar.</i> <i>Die braune Scheibe zur Hälfte umklappen, sodass die grüne Scheibe zur Hälfte sichtbar wird.</i>
Und Gott sagte: Am Himmel sollen Lichter entstehen. Die Lichter sollen den Tag und die Nacht trennen. So geschah es. Gott machte zwei große Lichter: Ein ganz großes Licht, die Sonne, die am Tag leuchtet. Und ein kleineres Licht für die Nacht, den Mond. Und viele kleine Lichter für die Nacht, die Sterne. Und Gott sah auf alles: Es war gut. So vergingen Tag und Nacht: Der vierte Tag.	<i>Die Stumpfenkerze als Sonne, das Teelicht als Mond, die Nuggets als Sterne an die hellblaue Filzrolle legen.</i>
Und Gott sagte: Das Wasser soll sich mit vielen Lebewesen füllen. Und in der Luft sollen Vögel fliegen. Und Gott machte alle Tiere, die im Wasser leben. Und Gott machte alle Tiere, die durch die Luft fliegen. Und Gott sah auf alles: <i>Es war gut</i> . Und Gott segnete alle Tiere und sagte: Ihr Fische und alles, was im Meer lebt: Seid fruchtbar, vermehrt euch, füllt das Meer. Ihr Vögel, seid fruchtbar, vermehrt euch, füllt die Luft. So vergingen Tag und Nacht: Der fünfte Tag.	<i>Die SuS, die einen Vogel oder Wassertiere gemacht haben, legen ihre Tiere zur hellblauen bzw. dunkelblauen Filzscheibe.</i>
Und Gott sagte: Auch auf der Erde soll es viele Lebewesen geben: Alle Arten von Vieh und wilden Tieren. Und alle Lebewesen, die auf der Erde kriechen. <i>Und es geschah so</i> . Gott machte alle, ganz verschiedene Tiere. Und Gott sah auf alles: <i>Es war gut</i> . Und Gott sagte: Wir wollen Menschen machen, die Gott ähnlich sind. Sie sollen auf alles aufpassen. Und Gott machte die Menschen: Ähnlich wie er selbst, ein Bild Gottes auf der Erde. Gott schuf den Menschen als Mann und Frau. Gott segnete die Menschen und sagte zu ihnen: Seid fruchtbar, vermehrt euch! Verteilt euch auf der ganzen Erde. Ich vertraue euch die Erde an. Sorgt für alles. Sorgt für alle. Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte: <i>Alles war sehr gut</i> . So vergingen Tag und Nacht: Der sechste Tag.	<i>Die SuS, die Landtiere gemacht haben, legen die Tiere auf die grüne Filzscheibe.</i> <i>Die Lehrperson stellt die beiden Figurenkegel in die Mitte der grünen Filzscheibe.</i>
Am sechsten Tag aber hat Gott alles fertig gestellt. Die Geschichte erzählt: Am siebten Tag ruhte Gott sich aus. Und er segnete auch den siebten Tag und erklärte ihn zu einem besonderen Tag, einem heiligen Tag. Der siebte Tag ist ein Feiertag, ein Ruhetag für alles und für alle. Und hier ist die Geschichte, die Antwort-Geschichte zu Ende. Warum? Wieso? Weshalb? Welche Antwort hast du gehört?	<i>Die Lehrperson hält die Hände zunächst zusammengelegt, dann segnend schützend über das fertige Bodenbild.</i>

M 2

Lied: Ich kann mich freuen

Refrain

Dieter Beckmann, 2004



Ich kann mich freu - en und ich will fröh - lich sein. Die Welt ist



wun - der - bar, und ich bin nicht al - lein.

1. Strophe



Ja, mein Le - ben ist von Gott ge - schenkt, der mich liebt, mir Gu - tes



gibt und an al - len Ta - gen an mich denkt.

Bewegungsspiel zu den Strophen:

1. Ja, mein Leben ist von Gott geschenkt

der mich liebt,

(beide Hände zusammenlegen)

mir Gutes gibt

(Hände offen nach oben strecken)

und an allen Tagen an mich denkt.

2. Ja, mein Leben ist für andre gut:

ich mit dir

(paarweise aufeinander zeigen)

und du mit mir,

(einander die Hände auf die Schultern legen)

und wir gehen los und haben Mut.

Und Gott sagte:

Auch auf der Erde soll es viele Lebewesen geben:

Alle Arten von Vieh und wilden Tieren.

Und alle Lebewesen, die auf der Erde kriechen.

Und es geschah so.

Gott machte alle, ganz verschiedene Tiere.

Und Gott sah auf alles: Es war gut.

Und Gott sagte: Wir wollen Menschen machen, die Gott ähnlich sind. Sie sollen auf alles aufpassen. Und Gott machte die Menschen: Ähnlich wie er selbst, ein Bild Gottes auf der Erde. Gott schuf den Menschen als Mann und Frau. Gott segnete die Menschen und sagte zu ihnen: Seid fruchtbar, vermehrt euch! Verteilt euch auf der ganzen Erde. Ich vertraue euch die Erde an.

Sorgt für alles. Sorgt für alle.

Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte:

Alles war sehr gut.

So vergingen Tag und Nacht:

Der sechste Tag.

Aufgaben:

1. Lies den Text sorgfältig durch. Dann liest du den Text einem Partner oder einer Partnerin vor.
2. Wähle vier Substantive, vier Verben und zwei Adjektive aus, die für dich ganz wichtig sind und markiere sie mit einem farbigen Stift.
3. Alle anderen Worte streichst du mit einem schwarzen Stift so durch, dass man sie nicht mehr sieht!
4. Schreibe auf der Rückseite einen Text aus den Worten, die du auf diesem Arbeitsblatt markiert hast.
5. Jedes Wort darf nur einmal vorkommen.
6. Lies diesen Text einem anderen Mitschüler oder einer anderen Mitschülerin vor.

M4

Mein Bild vom Tag der Ruhe

Du hast die Geschichte von der Schöpfung gehört, die auf den ersten Seiten unserer Bibel steht. Vor deinen Augen ist dazu ein Bodenbild entstanden. Nach sechs Erzähltagen ist das Bild der Schöpfung fertig.

Aber es gibt noch einen siebten Tag:

Am siebten Tag aber hat Gott alles fertig gestellt.

Die Geschichte erzählt: Am siebten Tag ruhte Gott sich aus.

Und er segnete auch den siebten Tag und erklärte ihn zu einem besonderen Tag, einem heiligen Tag.

Der siebte Tag ist ein Feiertag, ein Ruhetag für alles und für alle.

Aufgaben:

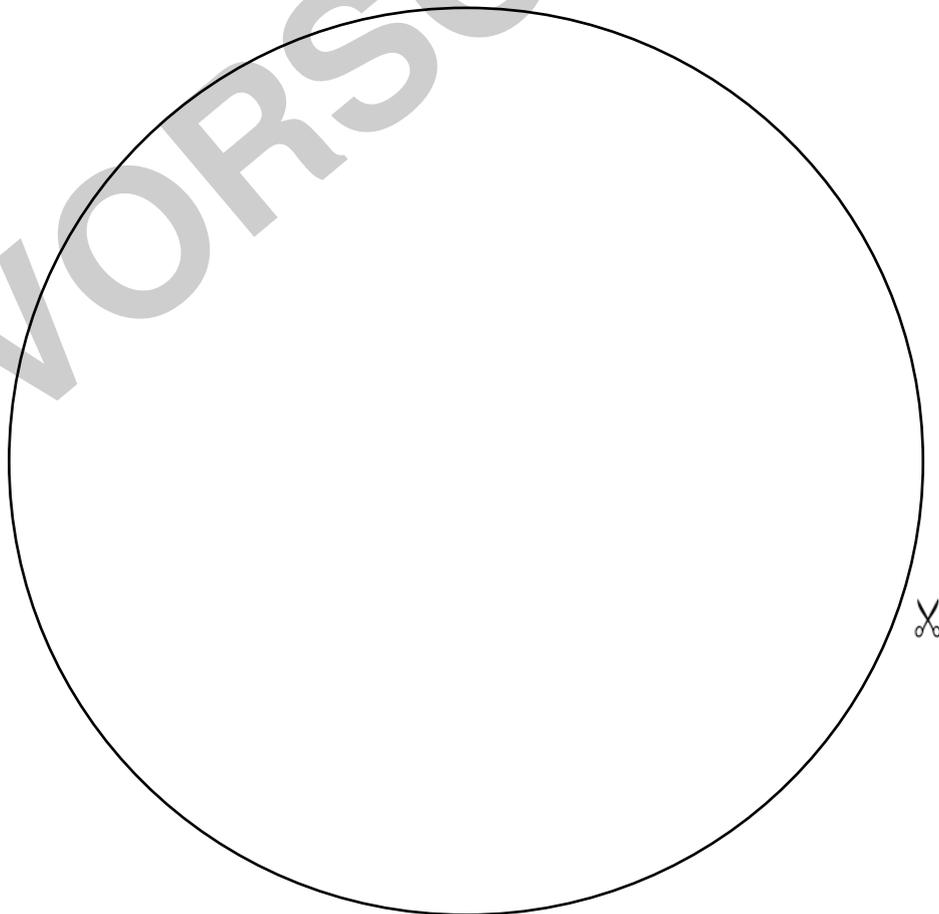
Male ein Kreisbild für den siebten Tag.

Wie möchtest du den siebten Tag darstellen?

Welche Farben möchtest du benutzen?

Was gibt es auf dem Bild zu sehen?

Male das Bild in den Kreis und schneide den Kreis aus.



M 34 Friedensbote sein

Abraham und Lot haben sich voneinander getrennt. Das bedeutet aber nicht, dass Abraham sich nicht um seinen Neffen, den Sohn seines Bruders, kümmert. Davon erzählt eine Geschichte in der Bibel:

Abraham erfährt davon, dass die Städte Sodom und Gomorra, in deren Nähe Lot mit seiner Familie lebt, zerstört werden sollen. Gott sagt zu ihm: »Die Menschen dort sind böse. Sie tun nicht, was gut ist und leben nicht so, wie Gott es will. Ich werde diese Städte zerstören.«

Abraham redet mit Gott so, wie man mit einem Freund redet: »Bist du wirklich sicher, dass alle Menschen in den Städten böse sind? Vielleicht gibt es 50 Menschen,

die nicht böse sind und die so leben, wie du es willst.« Gott sagt: »Also gut, wenn ich 50 gute Menschen dort finde, sollen die Städte nicht zerstört werden.«

Abraham redet weiter: »Aber vielleicht sind es ja nur 45 oder 40 oder gar 20 Menschen, die gut sind. Würdest du die Städte auch für diese Menschen bewahren?« Gott sagt: »Also gut, wenn es 20 Menschen sind, dann will ich die Städte nicht zerstören.«

Und Abraham versuchte es noch einmal: »Und wenn es nur 10 Menschen sind. Auch dann?« Und Gott sagt: »Ja, mein Freund, auch wenn es nur 10 Menschen sind. Dann will ich die Städte bewahren.«

Aufgaben:

Der Maler Rembrandt van Rijn hat um 1636/37 ein Bild zu dieser Geschichte gemalt. Es ist nur ein Entwurf.

1. Schneide das Bild aus und klebe es auf ein leeres Zeichenblatt.
2. Male das Bild weiter:
Was könnte noch auf dem Bild zu sehen sein? Welche Personen gehören vielleicht auch noch auf das Bild?
Arbeite mit einem Bleistift oder einem Kohlestift!
3. Gestalte abschließend dein Bild farbig.



Modul 4.2: Lebensregeln – Wie können wir gut zusammenleben?

Einführung

»Die Bewahrung der Freiheit«¹, so nennt ein Professor für Altes Testament sein Buch über die Zehn Gebote (Dekalog) und macht damit deutlich, dass diese zehn Sätze Regeln aufstellen, die nicht etwa das Leben und seine Möglichkeiten einengen und beschneiden wollen, sondern Möglichkeiten aufzeigen, wie ein menschliches Miteinander möglich ist, das für alle hilfreich und lebensfördernd sein kann, ohne dass jemand Schaden erleidet. Dazu gehören nicht nur die sieben Gebote, die sich explizit auf die Beziehungen zwischen den Menschen beziehen, sondern auch die ersten drei, die das Verhältnis von Mensch und Gott beschreiben. Die alttestamentliche Überlieferung berichtet deshalb von der Gabe des Dekalogs konsequent im Zusammenhang mit der Geschichte vom Exodus des Volkes Israel: Nach einer Zeit der Sklaverei in Ägypten ermöglicht Gott dem Volk Israel die Freiheit, er verspricht das Leben in einem eigenen Land und schenkt ihnen die Zehn Gebote als Möglichkeit, die (wieder-)gewonnene Freiheit zu erhalten. Sie sind damit offene »Fenster« zu einer neuen Welt.

Die Wirkungsgeschichte des Dekalogs zielte aber nicht nur durch die Katechismen der Reformationszeit darauf, den Dekalog als Erziehungshilfe einzusetzen und zum Instrument der moralischen Maßregelung werden zu lassen, die ein Überschreiten der Gebote unter Strafe stellt. Die Auseinandersetzung mit ausgewählten ethischen Konfliktfeldern, die die Zehn Gebote aufzeigen, könnte demgegenüber im Religionsunterricht die Lernchance eröffnen, das ursprüngliche Motiv des Dekalogs als Hilfe zur Bewahrung der Freiheit wiederzuentdecken. Die Zehn Gebote sind damit Leitlinien für *eine Welt, in der wir gut zusammenleben können*, weil niemand Angst um sein Leben und was zu diesem Leben dazugehört haben muss.

Bezug zum Kirchenjahr, anderen Modulen und anderen Unterrichtsfächern

Einen Bezug zum Kirchenjahr hat dieses Modul nicht, kann aber z.B. in eine Unterrichtseinheit eingebunden sein, die sich mit dem Exodus und der Gestalt des Mose beschäftigt hat.

Methodisch-didaktische Hinweise

»Warum soll ich Regeln einhalten?« So fragen SuS. Das Erlernen von Regeln des Zusammenlebens und die Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Regeln, Gesetzen und Normen ist Teil der moralisch-ethischen Sozialisation eines jeden Menschen. Lehrkräfte machen die Erfahrung, dass SuS am Ende der Grundschulzeit sehr individuelle Standpunkte gegenüber Regeln einnehmen und dementsprechend auf diese Frage antworten: Während einige vehement auf die Einhaltung von festgelegten Regeln pochen, werden andere mit neuen, selbst erstellten Regeln experimentieren. Eine dritte Gruppe wird bereits auf dem Weg sein, überkommene Regeln und Gebote kritisch zu hinterfragen. Für alle drei Gruppen kann es eine Lernarbeit sein, sich mit den Bedeutungen ausgewählter Gebote auseinanderzusetzen. Dabei wird es auch darum gehen, schwierige Begriffe in den Geboten wie »heiligen, ehren, begehren« und die dahinterliegenden Haltungen und Handlungen zu verstehen. Die Lernarbeit mit den Zehn Geboten kann deshalb folgende Kompetenzen einüben und vertiefen: Die SuS

- verstehen biblische Gebote als Wegweiser für ein gelingendes Leben und
- wissen um die Verantwortung des Menschen und nehmen sie selbst im Rahmen ihrer Möglichkeiten wahr.

Das Bodenbild zu diesem Modul stellt die Geschichte vom Auszug aus Ägypten bis zur Übergabe der Zehn Gebote dar. Am Ende symbolisieren zehn Glasnuggets die Zehn Gebote, von denen einige bereits bekannt sind und von SuS benannt werden. Die Selbstlernaufgaben in diesem Modul bauen – anders als in den übrigen Modulen – aufeinander auf: In einer Texterschließungsaufgabe stellen die SuS zunächst Zusammenhänge zwischen den biblischen Geboten und deren Übertragungen in kindgerechte Sprache her. In einem zweiten Schritt schreiben sie selbst solche Übertragungen zu ausgewählten Geboten auf symbolische Gebotstafeln. Ein dritter Schritt besteht in einer Bildgestaltung auf der Rückseite dieser Tafeln. Die Gestaltungsaufgabe besteht in der Präsentations- und Reflexionsphase in der abschließenden Entwicklung einer Bilderwand von *einer Welt, in der wir gut zusammenleben können*.

Material und Vorbereitung

Im Selbstlernkoffer befinden sich:

- Filzscheiben in Gelb, Blau, Grün und Grau
- Einige Figurenkegel
-

Zusätzlich werden benötigt:

- Die Arbeitsblätter M35–M38
- Buntstifte, Scheren, Klebstoff

Einstieg

Das Modul wird mit einer kurzen Bodenbilderzählung (M35) eröffnet. Das Lied »Du musst nichts fürchten« (M36) bildet dabei den Rahmen: Strophe 1 wird vor der Bodenbildgestaltung gesungen, Strophe 4 zum Abschluss. Die Überleitung zu den Selbstlernaufgaben bildet eventuell ein Unterrichtsgespräch, in dem die SuS ihre Vorkenntnisse zu den Zehn Geboten äußern, einige der Gebote benennen und erste Deutungen der Gebote zur Sprache bringen.

Selbstlernaufgaben

Texterschließung und kreatives Schreiben:

Die zehn Gebote in unserer Sprache (Einzelarbeit)

In M37 finden die SuS in zwei Spalten die Gebote entsprechend den Formulierungen in der Bibel und Sätze, die in kindgerechter Sprache lebensweltliche Bezüge zu jeweils einem Gebot herstellen. Die SuS ordnen diese Formulierungen den biblischen Geboten zu und entwickeln für die noch offenen drei Gebote eigene Formulierungen.

Bildgestaltungsaufgabe: Fenster zu einer guten Welt

Arbeitsblatt M39 zeigt den Umriss einer Gebotstafel. Die SuS schreiben eines der zehn Gebote und den in der Texterschließung zugeordneten Satz auf die Tafel, schneiden die Tafel aus und gestalten auf

der Rückseite ein Bild zu diesem Gebot: Wie sieht die Welt aus, wenn alle Menschen sich an dieses Gebot halten?

Alternativ werden die Fenster/Gebotstafeln nicht ausgeschnitten, sondern es entstehen Fenster, die man öffnen kann: Dann werden die Formen nur an drei Rändern ausgeschnitten, sodass ein aufklappbares Fenster entsteht. Hinter das Blatt wird ein leeres Blatt geklebt und auf dieses Blatt hinter dem Fenster das Bild gemalt.

Präsentation und Reflexion

Gestaltungsaufgabe, Dialog- und Präsentationsaufgaben (Plenum)

Die SuS bringen ihre selbstgestalteten Bilder in den Sitzkreis um das Bodenbild. Die Bilder werden mit der Bildseite nach oben um das Bodenbild gelegt. Nach einer Phase, in der die SuS die Bildersammlung betrachten können, werden einzelne Bilder genau betrachtet und beschrieben. Die SuS versuchen zu raten, welches der Zehn Gebote auf den Bildern abgebildet ist. Dazu kann die jeweilige Künstlerin/der jeweilige Künstler das Fenster auf die Seite mit dem Gebot drehen. Bilder zum gleichen Gebot werden verglichen und an einer Stelle zusammengelegt.

Es ist davon auszugehen, dass einige Gebote nicht verwendet worden sind. Die SuS vereinbaren, was auf diesen Bildern vielleicht zu sehen ist. In einer weiteren Malaktion werden die zusätzlichen Bilder hergestellt. Abschließend gestaltet die Lerngruppe an einer Pinnwand eine Bilderausstellung mit allen Fenstern zur Welt, in der wir gut zusammenleben.

1 Crüsemann, Frank (1983): Die Bewahrung der Freiheit. Das Thema des Dekalogs in sozialgeschichtlicher Perspektive. München.

Erzählung	Bodenbild
Vorbereitung: <i>Die Filzscheiben sind wie folgt (von unten nach oben) geordnet: Gelb, darüber Blau und Grün je als Halbkreis nebeneinander, darüber ganzflächig die graue Scheibe. In einem Kästchen liegen gelbe Glasnuggets und Figurenkegel bereit.</i>	
Einmal war das Volk Israel in Ägypten. Lange Zeit lebten sie dort mit den Ägyptern in Frieden zusammen. Doch dann wurde das Leben dort dunkel und grau.	<i>Die Lehrperson legt den Stapel mit den Filzscheiben in die Mitte. Anschließend mit der Hand über die graue Fläche streichen</i>
Da ist der neue König von Ägypten. Der Pharao. Er sagt: Dies ist mein Land. Und alle müssen tun, was ich will. Und ich will, dass alle Israeliten als Sklaven arbeiten, Steine schleppen und Ziegel brennen für meine neue Stadt. Und die Israeliten müssen schwer und lange arbeiten ohne Pause.	<i>Die Figur des Pharao an den Rand des grauen Feldes stellen.</i>
Da sagt Gott zu Mose, einem Mann aus dem Volk Israel: »Ich will eurem Volk ein neues Land geben, in dem ihr frei und sicher leben könnt. Gehe und sage dem Pharao: Lass mein Volk aus Ägypten ziehen.«	<i>Die Figur des Mose in die Hand nehmen und zeigen. Anschließend die graue Filzscheibe umschlagen, sodass die grüne Scheibe sichtbar wird. Die Figur des Mose vor den Pharao stellen.</i>
Lange sagt der Pharao: »Nein.« Aber dann endlich sagt er: »Ja. Dein Volk darf aus meinem Land wegziehen.«	<i>Abwehrende, dann zustimmende Geste mit der Hand machen.</i>
Und Mose zieht mit seinen Leuten in das neue Land. Der Weg ist weit.	<i>Mose in die Mitte der grauen Fläche stellen, dahinter drei weitere Figuren, die Gruppe zum mittleren Rand bewegen.</i>
Doch dann kommen sie an ein tiefes Wasser.	<i>Die graue Scheibe etwas wegziehen, sodass die blaue Scheibe sichtbar wird.</i>
Und der Pharao sagt: »Nein, die Israeliten sollen nicht wegziehen.« Und er verfolgt das Volk Gottes mit seinen Soldaten.	<i>Den Pharao und drei weitere Figuren auf die Gruppe um Mose zubewegen.</i>
Da kommt von Gott ein großer Wind. Und das Wasser geht auseinander und wird ganz flach. Das Volk kann durch das Wasser gehen. Sie gehen mitten in die Wüste. Aber der Pharao und seine Soldaten können nicht durch das Wasser gehen.	<i>Die grüne Halbscheibe etwas wegziehen, sodass die gelbe Scheibe sichtbar wird. Die Gruppe um Mose durch das Wasser bewegen und auf der gelben Fläche aufstellen.</i>
Mose und das Volk Gottes sind gerettet. Sie kommen an einen Berg, den Berg Sinai. Mose geht auf den Berg. Gott sagt: »Vor euch liegt das Land, das ich euch schenken will. Ich habe euch aus Ägypten befreit. Ihr sollt keine Sklavinnen und Sklaven mehr sein. Ihr seid frei. Ihr bleibt frei, wenn ihr euch an zehn Regeln haltet.«	<i>Die Gruppe um Mose ein wenig auf der gelben Fläche bewegen. Dann Mose allein etwas abseits stellen.</i> <i>Die Lehrperson legt die zehn Glasnuggets nacheinander kreisförmig auf die grüne Fläche.</i>
Was mögen das für zehn Regeln gewesen sein? Kennt ihr einige davon?	<i>Die Lehrperson eröffnet eine kleine Gesprächsrunde, in der die SuS ggf. Vorkenntnisse über die Zehn Gebote benennen können.</i>

M 36

Lied: Du musst nichts fürchten

Dieter Beckmann, 2003

Refrain

Du musst nichts fürchten, du kannst vertrauen, du bist nach
 sei - nem Na - men ja ge - nannt. Du wirst die
 Wun - der des Her - ren schau - en;
 denn du bleibst in Got - tes Hand.

1. Strophe

Lass dich nicht vom rech - ten Weg ver - trei - ben,
 denn du kennst das gu - te Ziel.
 Du darfst fest am Wor - te Got - tes blei - ben.
 Er schenkt dir so viel!

2. Lass dich nicht zu schlechten Taten leiten, sag zum Bösen mutig Nein.
 Gott wird dich mit seiner Kraft begleiten.
 Er wird mit dir sein!

3. Lass dich nicht zu falschen Zielen führen; du weißt, wer dein Leben hält.
 Du wirst Gottes Güte in dir spüren.
 Er ist Herr der Welt!

© 2017 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen



Die Bibel sagt, dass Mose von Gott auf dem Berg Sinai zehn Gebote erhielt, zehn Regeln für das Zusammenleben in dem Land, das Gott dem Volk Israel schenken will.

Aufgaben:

1. Auf der linken Seite findest du die Zehn Gebote aus der Bibel. Auf der rechten Seite findest du Sätze, die zu je einem der Gebote passen und drei freie Kästchen.
2. Lies die Gebote und die Sätze. Du kannst mit einer Partnerin oder einem Partner zusammenarbeiten. Dann lest ihr abwechselnd ein Gebot und einen Satz.
3. Welcher Satz passt zu welchem Gebot? Verbinde je ein Gebot und einen Satz mit einer Linie. Schreibe einen Satz in eines der freien Kästchen und verbinde es mit einem der Gebote.

1. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.	Du brauchst keine Angst zu haben, dass dir jemand das Leben nehmen will.
2. Du sollst den Namen Gottes nicht unnütz gebrauchen.	Du darfst dir an einem Tag in der Woche Zeit für eine große Pause nehmen.
3. Du sollst den Feiertag heilig halten.	
4. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.	Keiner will dir deinen Freund oder deine Freunde wegnehmen.
5. Du sollst nicht töten.	Du hast genug zum Leben. Deshalb bist du nicht neidisch auf das, was ein anderer besitzt.
6. Du sollst die Ehe nicht brechen.	
7. Du sollst nicht stehlen.	Gott ist immer für dich da.
8. Du sollst nicht lügen.	Wenn du alt bist, werden sich deine Kinder um dich kümmern.
9. Du sollst nicht die Frau deines Nächsten begehren.	Keiner wird dir das wegnehmen, was du am liebsten magst und dir ganz wichtig ist.
10. Du sollst nicht das, was deinem Nächsten gehört, begehren.	

Erzählung ¹	Bodenbild
Vorbereitung: <i>In die Mitte wird ein Stapel von Filzkreisen gelegt (von oben nach unten): blau, schwarz, gelb, rot, grün, weiß.</i>	
Weihnachten, was ist das eigentlich? Vielleicht ist das für dich eine ganz dumme Frage? Natürlich weißt du, was Weihnachten ist, oder? Weihnachten ist, wenn ...	
Aber stell dir einmal vor: Es gibt viele Menschen, die nicht wissen, was Weihnachten ist. Unsere Erde ist groß. Es gibt viele Länder, in denen Weihnachten nicht gefeiert wird. Länder, in denen Weihnachten kein Festtag ist.	<i>Auf die Kreise zeigen und die Größe der Erde andeuten, indem ganz langsam mit der Hand über den Filz gestrichen wird.</i>
Stell dir vor: Ein Junge kommt aus einem fernen Land, vielleicht aus einem Land, in dem die meisten Menschen eine andere Hautfarbe haben. Vielleicht hat er eine dunkle Hautfarbe. Der Junge kommt aus einem Land, in dem man Weihnachten nicht kennt. Was ist das: WEIHNACHTEN?	<i>Den blauen Kreis nach oben wegrollen.</i>
Das Kind läuft durch unsere Straßen. Überall begegnet der Junge diesem Wort: Weihnachten, fröhliche Weihnachten.	
Überall hängen Lichter und Leuchten: Die Straßen sind geschmückt. In den Schaufenstern brennen elektrische Kerzen, Weihnachtskerzen. Weihnachtssterne flackern über den Straßen und Plätzen. Fremde Lieder erklingen aus Lautsprechern: »O Weihnachtslieder«, sagen die Leute. Die Leute kaufen Geschenke, Weihnachtsgeschenke, es gibt Weihnachtsmärkte und Weihnachtskonzerte.	<i>Den schwarzen Kreis nach unten wegrollen.</i>
Manchmal laufen Männer in roten Mänteln durch die Stadt. »Weihnachtsmann« sagen die einen, »Nikolaus« die anderen. Manche Leute tragen auch eine rote Mütze mit einem weißen Bommel.	<i>Den gelben Kreis nach links wegrollen.</i>
Grün, alles ist grün. An einigen Stellen in der Stadt stehen Tannenbäume, viele hundert Tannenbäume, ein ganzer Wald. Die Menschen kaufen einen Baum und tragen ihn weg, nach Hause. »Frohe Weihnachten«, sagt der Verkäufer.	<i>Den roten Kreis nach rechts wegrollen.</i>
Manchmal schneit es und die Menschen sagen: »Ob es wohl weiße Weihnachten gibt?« Und über dem Platz schwebt ein wunderbares Wesen mit Flügeln und hält eine Trompete in der Hand.	<i>Den grünen Kreis wegrollen.</i>
In der Schule steht ein grüner Kranz mit vier Kerzen. »Adventskranz« sagen die Jungen und Mädchen. »Bald ist Weihnachten.« In der Schule fragt der Junge: »Weihnachten, was ist das?« Und alle Kinder lachen. Wie kann es jemanden geben, der nicht weiß, was das ist: Weihnachten? Und alle rufen laut durcheinander: »Weihnachten ist, wenn ...«	<i>Die vier Stumpenkerzen in vier Richtungen auf den grünen Kreis stellen.</i>
Und du? Was wirst du sagen, wenn jemand fragt: Weihnachten ist, wenn ...? – Auf diese Frage wirst du am Ende unserer Stunde eine Antwort geben, deine Antwort!	

¹ Die Idee zur Erzählung ist inspiriert durch ein Bilderbuch vom Max Bolliger (2002): Weihnachten ist, wenn ... Hamburg, Nord-Süd Verlag.

Was ist das: WEIHNACHTEN? So hat der Junge aus dem fernen Land gefragt. Was haben die Jungen und Mädchen aus seiner Klasse wohl geantwortet? Vielleicht hat der Lehrer auch eine Geschichte erzählt:

Einmal lebten in einem fernen Land weise Männer. Die schauten in den Himmel zu den Sternen. Einmal haben sie einen neuen Stern entdeckt.

»Was ist das für ein Stern?«, sagen sie. – »Das ist ein Königstern«, sagt einer und ein anderer sagt: »Ein neuer König ist geboren. – Wir gehen und suchen den neuen König«,

sagen sie. Sie machen sich auf eine lange Reise in ein fremdes Land und der Stern zeigt ihnen den Weg. Sie kommen nach Israel und sie kommen in die Stadt Jerusalem, die Hauptstadt.

Sie sagen: »Ein neuer König wird bestimmt in einem Palast geboren.« – Und sie gehen in den Palast des König Herodes. – »Ein neuer König?«, fragt Herodes. »Wer

soll das sein? Ich bin hier im Land der König.« – Und Herodes lässt alle weisen Männer in Israel zusammenkommen und fragt sie nach dem neuen König: Wie heißt er? Wo könnte er geboren sein? Die weisen Männer suchen in den alten Büchern und sie finden eine Botschaft: »Du Bethlehem, bist nur eine kleine Stadt in

Israel. Aber aus dir soll der neue König kommen.« Herodes sagt den weisen Männern: »Geht nach Bethlehem. Findet das Kind. Und dann kommt wieder und sagt mir, wo es ist.« – Denn Hero-

des hat Angst: »Wird mich der neue König aus dem Palast treiben?«

Und die weisen Männer aus dem fernen Land gehen und der Stern bleibt über dem Ort stehen, in dem der neue König geboren wurde. Und sie finden Jesus und seine Mutter Maria und beten und schenken Gold, Weihrauch und Myrrhe. Aber Herodes sagen sie nichts davon. So will es Gott.



Aufgaben:

Erzähle einer Partnerin oder einem Partner mithilfe des Bildes auf dieser Seite deine Geschichte. Zeige deiner Zuhörerin oder deinem Zuhörer, welche Personen auf dem Bild in deiner Geschichte vorkommen und berichte, was sie an WEIHNACHTEN erlebt haben.

Was würden diese Menschen wohl sagen, wenn sie antworten:

»Weihnachten ist, wenn ...«